



schlossen? Der Ritter sprach: Gnädigste Frau,
 die grosse gegen euch tragende Liebe hat mich ge-
 zwungen, ein Loch durch die Mauer machen zu
 lassen, und verhoffe, sie wird jezund mich ihrer
 wirklichen Gegenliebe genießten lassen. Denn sie ist
 die Allerliebste, von der mir geträumet. Ach,
 sprach die Königin, behüte Gott, daß ich solche
 Untreu an meinem Herrn dem König begehe. Da
 der Ritter hörte, daß der Fuchsbalg nicht helfen
 wollte, kehrte er die Löwenhaut hervor, und dro-
 hete ihr den Tod, wo sie in sein Begehren nicht
 willigen würde, denn er Jahr und Tag, ihre Liebe
 zu genießten, gekämpft hätte. Als die Königin
 den Ernst sahe, gab sie aus Furcht des Todes ihren
 Willen darein. Nach vollbrachten Sachen gieng
 der Ritter wieder durch das Loch. Die Königin
 aber einen bösen Ausgang ihrer eigenen Schand
 und des Ritters Tod besorgend, beschloß bei sich,
 solches in Ewigkeit niemand zu sagen, und bei ihr
 ersterben zu lassen. Also gieng der Ritter oftmals
 durch das Loch, und verrichtete sein Anliegen mit
 der Königin, die ihm auch endlich einen sehr kost-
 baren Ring verehrte, welchen ihr der König zum
 Zeichen seiner Liebe gegeben. Der Ritter indessen
 hielt sich bey allen Turnieren so wohl, daß er
 den Preiß davon trug, und dadurch bei dem König
 so große Gunst und Gnade erlangte, daß er ihn
 zu seinem Marschall machte. Als auf eine Zeit
 der König sich mit dem Marschall auf der Jagd
 belustigte, und bei einem Wald ganz ermüdet un-
 ter die schattigten Bäume zu ruhen sich niederlegte,
 entschlief der Marschall, und streckte die Hand, dar-
 an er den Ring hatte, von sich. Da der König
 den Ring ersah, erkannte er ihn, und gedachte an
 den Ring, so er seiner Gemalin gegeben. Als der
 Marschall erwachte und merkte, daß der König
 den Ring gesehen, stellte er sich, als wäre ihm
 sehr übel, und bat den König, daß er ihm ver-
 gönnen wollte, heimzureiten. Nachdem er Erlaub-
 niß, von dem Könige erlangte, machte er sich auf,

082

080

086

076

091

071

031

Ende

Anfang